

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer wöchentliche Nachrichten. 1801-1805 1801

14 (8.4.1801)

P f o r z h e i m e r
W ö c h e n t l i c h e N a c h r i c h t e n .

Nro. 14. Mittwochs den 8ten April 1801.

Die entdeckten Verbrecher.

(aus dem Erzähler von Schlez)

In dem Jahre 1794 kam ein wohlgekleideter Mann in das Reichsstadt-Rotenburgische Dorf St. a. d. E. und trat in dem Wirthshause zum Stern ab. Auf seinem Gesichte, das Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit zu verkündigen schien, herrschte eine tiefe Schwermuth. Er sprach sehr wenig, setzte sich an einen Tisch besonders, und war immer in sich selbst gefehrt, wie ein Mensch, den ein großes Unglück niedergeschlagen und traurig macht. Einmal über das Andere fieng er an zu seufzen. — Der Wirth hatte ihn bisher mit vieler Aufmerksamkeit beobachtet, fühlte Mitleid mit dem Unbekannten und konnte sich nicht enthalten, ihn über die Ursache seines Kammers zu befragen; nicht um seine Neubegierde zu befriedigen, sondern, um thätigen Antheil daran zu nehmen. „Ach, sprach der Fremde, in einem Tone, der auch ein hartes Herz zu Thränen hätte rühren mögen, ich bin ein elender Mann! die Franzosen haben mir Alles genommen, mich von Hause und Hofe vertrieben, von Weib und Kindern getrennt. So irre ich in Deutschland seit 3 Monaten umher. Wie wird es unterdessen den Meinigen ergangen seyn! Wer weiß, ob wir uns je in diesem Leben wieder sehen? Ich bin aus dem kaiserlichen Niederlanden. Vormals war ich reich und geehrt; jetzt bin ich ein Bettler und verachtet.“

„Ich würde Sie mit dieser nur flüchtigen Erzählung meines Schicksales, die kaum den tausendsten Theil von der Geschichte meines Ungemachs enthält, verschonet haben, wenn ich nicht auf den ersten Blick in Ihnen einen edeln Mann gefunden

zu haben glaubte, der noch Gefühl für menschliches Elend hat. —

Dem guten Wirth traten Thränen in die Augen, und er versicherte ihn mit aller Herzlichkeit seiner Bereitwilligkeit, ihm zu dienen. — Unter diesem Gespräche kam ein Jude in das Zimmer und ihre Unterredung war unterbrochen. Nach einer halben Stunde nahm der Fremde den Wirth bei der Hand, als ob er ihm etwas in Geheim zu entdecken hätte, und gieng mit ihm in eine andere Stube. „Sie haben mir, sprach er mit einer schon etwas aufgeheiterten Mine vorhin ihre Dienste angeboten, ob Sie mich gleich nicht kennen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich darüber freue. Ich halte Sie bei Ihrem Worte. Sie sollen aber nichts durch mich verlihren. Ich bin zwar arm, doch nicht von allem entblöset. Einen kleinen Theil meines großen Vermögens habe ich gerettet. Sehen Sie, hier in diesem Kistchen sind einige Edelgesteine von 800 bis 1000 Gulden am Werthe. Ich habe es auf meiner Wanderschaft wie ein Heiligthum immer bei mir getragen, es noch keinem Menschen gezeigt, um nicht einen Niederträchtigen lästern zu machen, mir auch diese letzte Zuflucht in der Noth zu entreißen. Mein Bischen Geld aber, das ich in der Eile mitnehmen konnte, habe ich verzehrt. Wenige Groschen sind meine ganze Baarschaft. Diese goldene Uhr, sie ist, wie Sie sehen, eine Pariser und ein vortrefliches Werk, habe ich bissher sorgfältig vor dem neugierigen Blicke der Leute verborgen. Sie zu verkaufen, würde mir unmöglich seyn. Sie ist das einzige Andenken von meiner verlassenen Gattin, und mir daher über Alles theuer. Aber vielleicht hat mich die

Vorsehung in Ihnen den Mann finden lassen, der mich einer qualvollen Verlegenheit entreißt. In Ihre Hände darf ich vielleicht dies Kistchen und diese Uhr als ein Unterpfand auf ein Darleihen von 15 bis 16 Karolins — geben. Lassen Sie beides, damit Sie wegen Ihrer Sicherheit auch nicht der geringste Zweifel beunruhige, dem Juden, der in Ihrer Stube ist, sehen, und fragen Sie ihn um den Werth.“ Mit diesen Worten gieng er wieder in das Zimmer hinüber. Der Jude tapirte die Steine auf 1000 Gulden, die Uhr auf 18 Karolins, und erbot sich diese Summe selbst dafür zu erlegen, wenn man sie ihm erlassen wollte. Nun verschwand bei dem guten Wirth auch noch der kleinste Rest von Bedenklichkeit über die Ehrlichkeit des Unbekannten, und in Vertrauen auf sein Unterpfand, versprach er ihm die geforderte Summe auszusahlen. Steine und Uhr wurde in ein Schächtelchen zusammengepackt und mit dem Pelttschaft des Emigranten versiegelt. In kurzer Zeit, versicherte er, würde er es entweder selbst abhohlen, oder durch einen seiner Vertrauten, dem er das vorgeschossene Geld mit geben wolle, abholen lassen. Noch war in diesem Vertrage mit einbedungene daß ihm der Wirth einstweilen seine alte silberne Uhr mitgeben solle, bis er im Stande wäre, die seinige nebst den übrigen Kostbarkeiten auszulösen. — Nun machte er, da er seine Absichten so glücklich erreicht, und seine Wünsche so vollkommen erfüllt sahe, Anstalten zur Abreise. Der Wirth, immer in der festen Ueberzeugung, als habe er es mit dem ehrlichsten Menschen von der Welt zu thun, war noch so gefällig, ihn durch seine eigenen Pferde unentgeltlich nach Rothenburg fahren zu lassen, und gab ihm, zur leichtern Aufbewahrung seines Geldes, noch einen ledernen Gürtel mit. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

[SalzAccord für Bühl.] Die Lieferung und Ausmehung des für das Badische Oberamt Bühl erforderlichen Salzes wird an einen oder mehrere Liebhaber mittelst

öffentlicher Steigerung Donnerstags den 9ten April d. J. Vormittags 9 Uhr bei der Obervogtey Bühl auf drei Jahre veraccordirt, und die weitere Bedingungen daselbst bekannt gemacht werden. Publicirt bei Oberamt Pforzheim am 1. April 1801.

[Winden-Diebstahl.] Dem Jakob Deller von Dietersweiler, Oberamts Dornstädt, ist vor ungefehr 14 Tagen auf der Kriegsfrohd nächtlicher Weile von seinem Wagen, welcher vor hiesiger Stadt auf der Straße gegen Wilferdingen gestanden, seine Winde entwendet, und solche wahrscheinlich auch dahier verkauft worden. Dieses wird nun zu dem Ende bekannt gemacht, damit, wenn jemand hievon einige Wissenschaft haben sollte, davon Anzeige zu Oberamt gemacht werde, so wie zugleich der Besizer dieser Winde hierdurch aufgefordert wird, solche gegen Erstattung des Kauffchillings anher auszufolgen, als widrigenfalls, wenn solche in der Folge angezeigt wird, auch die verdiente Strafe nicht ausbleiben werde. Publicirt bei Oberamt Pforzheim am 1ten April 1801.

[Säbrniß-Versteigerung.] Donnerstags den 9ten April und die folgenden Tage werden aus der Ráth und Stadtschreiber Kloßischen Verlassenschaft gegen baare Zahlung in der Stadtschreiberei Wohnung öffentlich verkauft werden: Aller Gattung Silberwerk, goldene Uhren, juristische, historische und öconomische Bücher, Mannskleider, Bettwerk, Leinwand, Zinn, Kupfer und allerlei Küchengehirr, Schreinerwerk, Fässer, Glas, Porzellan, Gemälde und Gemeiner Hausrath. Zu welcher Versteigerung die Liebhaber andurch eingeladen werden. Pforzheim den 28. März 1801.

Neuigkeiten.

Ausser dem Rückmarsch der französischen Armee, wovon bereits ein Theil, das Geschütz und Munition aber größtentheils, über den Rhein gegangen ist, — und den Entschädigungen zufolge des 7. Artikels des Lünebiller Friedens (S. 34) von denen sich zur Zeit noch nichts mit Zuverlässigkeit sagen läßt, ist gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Politiker hauptsächlich

auf 2 Punkte — Dänemark und Aegypten — gerichtet, beide sind von Britischen Angriffen bedroht. Am 19. März erhielt man zu Kopenhagen durch Schiffer, die in 7 Tagen von London gekommen und unterwegs der Britischen Flotte unter Admiral Hyde Parker (S. 53) begegnet waren, Nachricht von der Annäherung dieser Flotte, die am 21. vom Sund aus erblickt wurde. Die Anstalten zur Vertheidigung des Sunds und (auf den Fall, wenn die Britische Flotte durch diesen die Durchfahrt erzwänge) der Hauptstadt Kopenhagen wurden verdoppelt, ohne durch die Drohungen der Britischen Botschafter sich schrecken zu lassen, mit denen man sich in keine Unterhandlung einlassen wollte, wenn nicht zuvor der Beschlag auf die (mehr als 200 dänische Kauffarthsechiffe aufgehoben würde, worauf jene am 21. Abends misbergnügt abreiften und sich am 22. zu der Britischen Flotte begaben. Da für diese der Wind zur Durchfahrt durch den Sund am 24. Mittags günstig (Nord-West) ward, so erwartete man, daß am 25. März der Angriff erfolgen würde. (Der Sund ist eine halbe Stunde breit, und wird durch das dänische Schloß Kronenburg bei Helsingör vertheidigt. Auf schwedischer Seite liegt Helsingborg, da ist das Ufer mit seinen Batterien höher.)

Auch gegen Aegypten soll die Britische Flotte unter Admiral Keith und die Landtruppen unter General Abercrombie, von der Insel Rhodus und benachbarten Gegend in Klein Asien, wo sie bis zum 6. Febr. gelegen war, nun zu einem wirklichen Angriff unter Seegel gegangen seyn. Nach den letzten französischen Berichten aus Aegypten (vom 4. Febr.) fürchtete man diesen dort nicht. Die Seeküste war stark verschanzt und die franz. Armee in gutem Stande. Seit 2 Jahren habe sich keine Pest in Aegypten gezeigt, welches man der besfern franz. Policy zuschrieb. Dieß Jahr war der Nil so außerordentlich hoch gestiegen, als seit 37 Jahren nicht geschehen war (24 Fuß 8 Zoll) daher man einem sehr fruchtbaren Jahre entgegenfab. (Aegypten würde, weil es da sehr heiß ist und selten

regnet, ohnedem Nil ein unfruchtbares Land seyn, durch diesen Fluß wird es eins der fruchtbarsten Länder der Welt. Der Nil tritt nemlich alle Jahre, von der Mitte des Augusts bis zu Ende des Octobers, aus seinen Ufern, und überschwemmt links und rechts die flache Felder, auf die sein schlammiges Wasser durch Kanäle geleitet wird. (Diese waren unter der schlechten Regierung der mameludischen Beyß zum theil verfallen, sind aber nun unter Leitung franz. Ingenieure wieder überall hergestellt.) Je höher er steigt, je weiter reicht natürlich sein ausgetretenes Wasser; was nicht überschwemmt wird, trägt nichts und ist auch von Abgaben frey. Das jährliche Steigen des Nils kommt von den in den Gebirgen von Mittelafrika, in Habesch ic. von denen der Nil kommt, fallenden Regengüssen. Diese müssen also im vorigen Jahr in Afrika sehr reichlich gefallen seyn, da wir in Europa hingegen eine so große Dürre hatten, daß hin und wieder Waldbrand entstand. Aegypten ist sehr fruchtbar an Getraide, sonderlich Reis; an Flachs, Zuckerrohr, Sennesblätter ic. nun haben die Franzosen auch Kaffebäume gepflanzt, und in ihrem botanischen Garten Versuche mit vielen andern südlichen Pflanzen gemacht. Aegypten hat viel Vieh, Schaaf, vortrefliche Bienezucht ic. und muß in den Händen einer so thätigen, raffinirenden Nation, wie die Franzosen sind, bald zu hohem Flor steigen, wenn sie im Besitz davon bleiben. Aber gerade dieß ist die Ursache, warum ihnen die Britten diese Colonie nicht gönnen und sie lieber selbst besäßen, auch darum, weil sie es als den Weg nach Ostindien betrachten, wo sie ihre reichsten Besitzungen haben.) Nach Berichten der franz. Ingenieure lassen sich die alten Canäle zwischen Suez und dem Nil wieder herstellen, wodurch das Mitteländische mit dem rothen Meer in Verbindung käme.

Als ein anderes Beyspiel einer schnellen Fahrt wird ein Handelsschiff angeführt, das vom 28. Dec. aus Ciotat (Seestadt zwischen Marseille und Toulon) mit Wein, Baumöl, Tuch, Hüten, Fayence, Gläser ic. in 9 Tagen nach Aegypten gekommen war,

und dort 300 ProCent an seiner Ladung gewonnen hatte. Durch dieß Schiff hatte man schon am 6. Jan. zu Alexandrien Nachricht von der (am 3ten Dec. gelieferten) Schlacht bei Hohenlinden aus mitgebrachten Pariser Zeitungen bekommen.

Admiral Gantheaume (S. 38. 54) ist gegen die Mitte des Merz mit 4000 Mann Landtruppen aus Toulon nach Aegypten abgefegelt, durch seinen dortigen Aufenthalt aber nun in Gefahr gekommen, von einer ihm nachgeschickten Britischen Flotte eingeholt zu werden.

N. S. Am 29. Merz wurden die Thore und Wälle von Hamburg von dänischen Truppen besetzt, jedoch mit der Versicherung, daß keine Truppen in die Stadt selbst einquartirt werden sollen, und für die Unabhängigkeit Hamburgs nichts zu fürchten sey.

Bis zum 27. Merz war beim Sunde noch nichts vorgefallen, sondern alles bis dahin ruhig geblieben.

Geb. Den 1. April. Friedrich Wilhelm, B. Jakob Friedrich Kerlinger, Hafner. Den 2. Johannes, B. Jakob Friedrich Elsässer, B. und Bauer. Den 5. Karoline Christine, B. Georg Adam Stark, Maurer und Beißiger.

Kop. Den 29. Merz. Magnus Fischer, Zimmergesell und Hinterfaß (Magnus Fi-

scher, Steinhauers in Karlsrube, und Regine Magdalene Bötingerin ebel. (Sohn) mit Marie Friederike Scheiblin von Dürmenz.

Gest. Den 25. Merz. Katharine Barbara, geb. Weberin, Karl Ernst Stauferts, B. u. Weisgerbers Ehefrau, am Brand, alt 23 J. 9 M. 3 L. hinterläßt 1 L. Den 27. Auguste Christine, B. Jung Samuel Ringer, B. und Flößer, an Auszehrung, alt 6 M. 14 L. Den 28. wurde von einem zersprungenen Mühlstein tödtlich verwundet und starb, Margarethe Barbara, weil. Methusalem Ungerers, des B. und Flöfers hinterlassene Wittwe, alt 63 J. 10 M. 3 L. hinterläßt 3 Söhne. Den 28. Jakob Ludwig, B. Martin Richter, B. und Schäfer, an Sichtern, alt 2 Monate 25 Tage. Den 29. Christine Dorothee, geb. Kienlin, Joh. Samuel Ringers Ehefrau, an Auszehrung, alt 22 J. 10 M. 1 L. hinterläßt von 2 Kindern 1 S. Den 3. April. Sabine Höckin, des weil. Friedrich Wildersinns, gewesenen B. und Peruquiers dahier hinterlassene Wittib, am Brustfieber, alt 62 J. hinterläßt von 4 Kindern 1 S. Den 4. Agnese Dorothee Köllmarin, des hiesigen B. und Stadtprocurators Georg Köllmars ebel. led. L. am Brand, alt 27 J. 5 M. 15 L. Den 5. Joh. Bauerle, B. und Kupferschmidt, am Faulfieber, alt 45 J. 3 M. 8 L. hinterläßt von 5 Kindern 2 Söhne.

[Kaufhaus.] Vorige Woche wurden 84. Säcke Kernen eingeführt, 73. Malter verkauft, und 11 Säcke blieben aufgestellt.

§. Marktpreise am 4. April 1801.

Fruchtpreise:		Alleley Victualien:		Brod-Taxe:		Fleisch-Taxe:	
fl.	kr.	fr.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Korn od. Roggen d. S.	16	Butter	24.	Schwarzes Brod		Ochsenfleisch	10
Alter Kernen	7	Rindschmalz	28.	der Laib zu 12 fr.		Rudfleisch	7
Neuer	7	Schweinef.	26.	hält	5 22	Kalb fleisch	8
Gemischte Frucht . .	2	Lichter gegog. das Pf.	28.	— zu 6 fr.	2 27	Kalb fleisch	7
Haber	18	— gegoll.	30.	Weißes Brod der		Kalb fleisch	8
Gerste	10	Carfe	24.	Laib zu 6 fr. hält	2 12	Hammelf.	10
Erbfen	48	Unschlitt	19-20	— zu 4 fr.	1 20	Schweinef.	10
Linsen	48	Eyer 5 Stück	4.	Eml. d. P. zu 2 fr.			
Wicken	—	— G. und bi. d. Sci. . .		halten	7		